Unsere neue Konzeption in der Gesamtverteidigung

Autor(en): **Moser, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-703384

Nutzungsbedingungen

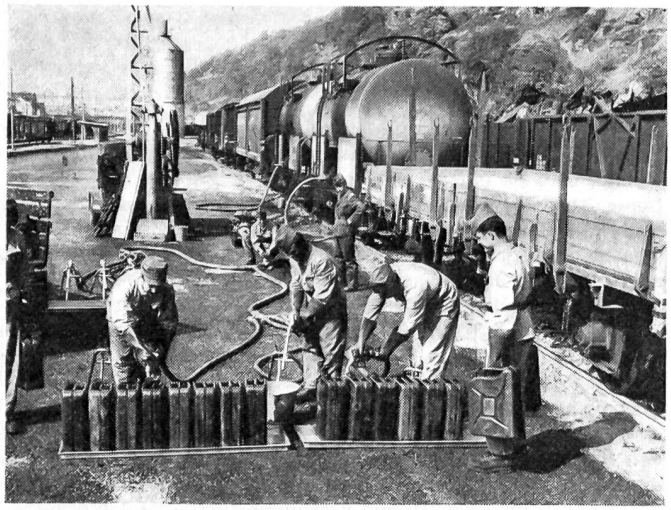
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



und damit wehrlos wird. Die Truppe hat ihren Munitionsbedarf mittels Ersatzbegehren anzufordern.
Bei der *organisatorischen Gliederung der Versorgungstruppen* ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen jenen Formationen, welche der unmittelbaren Versorgung der Truppe bis und mit Armeekorps dienen (sogenannte erste und zweite Stufe) und den der Armee unterstehenden Versorgungstruppen (Bataillone und Einheiten), welche die Armeereserven in den Magazinen und den zusätzlich errichteten Depots der Armee verwalten, sie nötigenfalls ergänzen und für die Deckung des täglichen Brotbedarfs der beweglich kämpfenden Verbände der Armee zu sorgen haben (sogenannte dritte Versorgungsstufe).
Den Divisionen unterstehen besondere *Nachschubbataillone*, die aus zwei Verpflegungseinheiten und je einer mobilen Betriebsstoff- und einer mobilen Munitionskompanie bestehen. Die Verpflegungskompanien sind befähigt, das notwendige Schlachtvieh aufzukaufen und zu schlachten, das Brot und die übrigen Lebensmittel bei den Versorgungsformationen der Armee (dritte Stufe) oder im privaten Handel zu beschaffen, sie einzulagern und der Truppe entweder bereitzuhalten oder über den Versorgungsplatz zuzuführen. — Auf der Stufe der Armeekorps findet sich je eine gemischt zusammengesetzte *Nachschubkompanie* mit denselben Aufgaben, und ebenso sind auch den Kampfbrigaden (Grenz-, Reduit- und Festungsbrigaden) *Nachschubkompanien* oder sogar *Nachschubabteilungen* unterstellt, welche Elemente aller drei Versorgungsdienste enthalten. Die stationär eingesetzten Brigaden sind auch mit armeeeigenen Mitteln (sogenannten mobilen Feldbäckereien) zur selbständigen Brotversorgung ausgerüstet. Gesamthaft gesehen, ist die Armee heute in der Lage, ihren ganzen Brot- und Mehlbedarf mit eigenen Mitteln und unabhängig von der zivilen Stromversorgung selbst zu decken.
Abschliessend sei festgestellt, dass zum Begriff der Versorgung nicht nur der *Nachschub* an den benötigten Versorgungsgütern gehört, sondern, damit verbunden, auch der *Rückschub* aller zerstörten oder unbrauchbaren sowie aller nicht mehr benötigten und deshalb belastenden Güter, allen noch brauchbaren Packungsmaterials, der Munitionshülsen und schliesslich auch der verwundeten und kranken Tiere. Mit dem Rückschub werden ebenfalls die Postausgänge befördert. Unter Umständen kommt auch zurückzuschiebendes Beutematerial dazu.

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern Bilder: Margrit Baumann, Bern

Nächster Beitrag: Die Luftschutztruppen

Unsere neue Konzeption in der Gesamtverteidigung

Umfassendere Orientierung der Öffentlichkeit eine dringende Notwendigkeit

Von Major Armin Moser, Hergiswil

Je besser die Bevölkerung, auf allen Stufen, über Sinn und Zweck der geplanten Gesamtverteidigung orientiert wird, desto rascher und reibungsloser wird es möglich sein, eine Organisation aufzubauen, die uns eine faire Chance lässt, einen Angriff auf unser Land durch einen zu hohen Eintrittspreis zu vermeiden oder aber, unter Wahrung unserer Freiheiten und unseres Staatsgebietes, einen zukünftigen Krieg zu überleben.

Dieser durchaus klare und deutliche Grundgedanke liegt einem Bericht von zuständiger Stelle zugrunde.
Sinngemäss ist man denn auch in militärischen Schulen und Kursen aller Art bestrebt, die Truppe erschöpfend über die Konzeption der neugeplanten Gesamtverteidigung in Kenntnis zu setzen. Die Dienststelle «Heer und Haus» der Abteilung für Adjutantur des EMD ist daran sehr aktiv beteiligt, indem laufend Referenten vermittelt bzw. zur Verfügung gestellt werden, welche hiefür besonders ausgebildet wurden.

Bei derartigen Vorträgen wird einem aber oft auch die Frage gestellt, weshalb eigentlich solche Detailorientierungen nicht in demselben Rahmen ebenfalls öffentlich, beispielsweise auf Gemeindeebene, durchgeführt würden, indem bei unserer neuen Verteidigungsstrategie Volk und Armee doch unwillkürlich mehr und mehr zu einer Schicksalsgemeinschaft werden müssten.

Solche Überlegungen haben unbedingt ihre volle Berechtigung, denn es darf dabei nicht unberücksichtigt gelassen werden, dass, je länger der derzeitige Wohlstand und die gegenwärtige Hochkonjunktur andauern, je intensiver wir uns an den hohen Lebensstandard und die damit verbundene Bequemlichkeit gewöhnen, es um so problematischer werden dürfte, in einer sich ergebenden neuen schwierigen Situation dieselbe Entschlossenheit zur Erhaltung unserer staatlichen Eigenständigkeit in unserem Volk zu

finden. Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, dass die traditionellen Freiheiten des Schweizervolkes von diesem immer mehr als selbstverständlich betrachtet werden. Es soll auch nicht übersehen werden, dass es heute bereits eine beträchtliche Zahl Miteidgenossen gibt, die glaubens sind, man sollte und könnte in unserer neuen Epoche durch eine teilweise Preisgabe unserer Unabhängigkeit auf eine Landesverteidigung verzichten. Die Ansicht wird vertreten, dass die zu treffenden Massnahmen zur Selbstverteidigung und zur Sicherstellung unserer staatlichen Integrität zwecklos und überflüssig seien, indem die Schweiz ohnehin auf die Dauer nicht als eine unabhängige Insel bestehen bleiben könne, wenn der Trend zur politischen Einigung Europas im bisherigen Rahmen weitergehe.
Derartigen Gesinnungsströmungen müssen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegentreten. Von dringender Notwendigkeit ist aber, parallel dazu, dass wir in der Lage sind, dem einzelnen Bürger, Männer und Frauen, alt und jung, landauf, landab, immer mehr und bessere Informationen über aktuelle Themata zur Gesamtverteidigung und aller damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu bieten, wobei es vor allem auch um die geistigen Belange und nicht zuletzt um die beunruhigte Jugend geht, die konkret über Tatsachen orientiert sein und Diskussion führen will, jedoch mit nichtssagenden Phrasen nicht mehr gewonnen werden kann. Die junge Generation drängt nach noch mehr, sie möchte einen Anteil an der Verantwortung, den man ihr in sehr vielen Fällen ohne Schaden zubilligen kann und soll, d. h., wir müssen auch den jungen Staatsbürger, ohne Vorbehalt als vollwertig anerkennen und ihn immer wieder durch eine sachliche und zweckmässige Aufklärung zu überzeugen und auf den Weg zur konstruktiven und aufbauenden Mitarbeit zu bringen suchen.
Wir leben heute immer mehr in einer Welt der ausgeprägten Gewalttätigkeiten. Auch unser Land bleibt nicht verschont, wenn es von irgendeiner Seite her darum geht, den Willen gewisser machtpolitischer und kriegerischer oder terroristischer Aktionen und Forderungen durchzusetzen. Diese Tatsache und Feststellung bedingt unsere nie erlahmende Wachsamkeit. Es bleibt uns gar keine andere Wahl, als miteinander eine Organisation aufzubauen, welche uns die Möglichkeit gibt, ohne starres Rezept, uns innert nützlicher Frist jeder sich ergebenden Situation anzupassen. Wir alle sind deshalb mitverantwortlich und haben unsere Landesbehörde bei ihren Zielsetzungen voll und ganz zu unterstützen, damit das Geplante realisierbar wird. Das ganze Volk muss zu jeder Zeit von der Notwendigkeit derartiger Vorbereitungen überzeugt und bereit sein, die entsprechenden Opfer auf sich zu nehmen. Es bedarf zudem auch immer wieder des Mitdenkens und Mitmachens aller sowie der internen Geschlossenheit unserer ganzen Nation.
Es sollte deshalb in der Gegenwart nichts unterlassen werden, um nicht nur den Angehörigen der Armee, sondern insbesondere auch der breiten Öffentlichkeit, d. h. unserer ganzen Bevölkerung, in Anbetracht der heutigen, sehr gespannten Weltlage bis in die hinterste Hütte vor Augen zu führen und ihr Verständnis dafür zu wecken, dass die Bereitschaft zu einer totalen Landesverteidigung im tiefen Frieden, auf allen Sektoren, die Grundlage für das Bestehen oder den Untergang unseres Staates ist und bleiben wird.

Blick in die Welt

Die Flotten des Mittleren Ostens

Von Shraga Har-Gil, Tel Aviv

Der Sechstagekrieg änderte die strategischen Konzeptionen aller Beteiligten — Israels, Ägyptens, Syriens und Jordaniens. Man versuchte nicht nur die Landarmeen und Luftwaffen zu reorganisieren, sondern auch die Flottentaktik hat sich im Mittleren Osten geändert.
Der weitaus wichtigste Faktor ist nach wie vor die amerikanische 6. Flotte und ihr Gegenpol, das sowjetische Mittelmeergeschwader. Doch auch die arabischen Staaten sowie Israel verwendeten viel Energie für eine Reorganisation ihrer Flotteneinheiten.

Israel

Die israelische Flotte galt im allgemeinen als schwach und unbedeutend. Ihre bisher grössten Erfolge konnten während und nach dem Sechstagekrieg die Marinekommandos erzielen. Gerade über diese Waffengattung wurde bisher wenig veröffentlicht. Es ist bekannt, dass israelische Froschmänner von einem U-Boot aus nach den Häfen von Kairo und Port Said geschwommen sind, um dort ägyptische Schiffe zu versenken. In Port Said ist diese Aktion gelungen. Es wurden ein Minensucher und ein Patrouillenboot versenkt. Alle grösseren Flotteneinheiten hatten diesen Hafen bereits vorher verlassen. In Alexandrien hingegen wurden die sechs Marinekommandos gefangengenommen, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.
Nach dem Sechstagekrieg eroberte ein israelisches Marinekommando die schwerbefestigte Insel Green im Roten Meer. Diese Insel ist nichts anderes als eine mit Meer umgebene Festung, welche man nur sehr schwer erklimmen kann. Das verhältnismässig kleine Marinekommando konnte die Insel einnehmen, nachdem es die ganze Besatzung überwältigt hatte. Ausserdem unternahmen israelische Marinekommandos noch einige kleinere Aktionen, die aber bis heute nicht an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Heute ist die israelische Flotte hauptsächlich als Küstenwache beschäftigt. Seit dem Sechstagekrieg handelt es sich hier um eine enorme Aufgabe, da diese Flotteneinheiten längs der ganzen Sinai-Halbinsel im Süden von Eilath bis Suez und im Norden das Mittelmeer nördlich von Port Said bis Ras en Nakura an der libanesischen Grenze patrouillieren müssen.
Israels Flotte erlitt in den letzten drei Jahren zwei schwere Schläge. Erstens wurde am 21. Oktober 1967 der israelische Zerstörer «Eilath» im internationalen Gewässer von einer Anzahl ägyptischer Raketen, die vom Hafen von Port Said aus abgefeuert wurden, versenkt. Es gab 75 Tote und unzählige Verwundete. Ausserdem verschwand das israelische U-Boot «Dakar» am 25. Januar 1968 auf seiner Jungfernfahrt von England nach Israel. Es wurde niemals mehr aufgefunden. Die israelische Flotte besteht heute aus drei U-Booten, zwei Zerstörern, neun Torpedobooten, neun Patrouillenbooten, zehn Landungsbooten und zwölf Raketenbooten. Bei den U-Booten handelt es sich um zwei veraltete englische Typen der Klasse T (aus dem Baujahr 1944/45) mit 1310 und 1280 Tonnen. Das dritte U-Boot ist aus dem Baujahr 1945 und hat nur 715 Tonnen.
Die weitaus wichtigste Waffe der israelischen Flotte sind die zwölf Raketenschiffe — «Satill» genannt —, die besonders schnell sind (30 bis 40 Knoten) und in den Jahren 1967 bis 1970 in Cherbourg (Frankreich) nach israelischen Plänen erbaut wurden. Sie sind mit der israelischen See-See-Rakete «Gabriel» bestückt, haben einen Aktionsradius von über 800 Meilen und können aus weiter Entfernung (30 km) Seeschlachten führen.
Die israelischen Torpedoboote wurden teilweise in Japan, Italien und Frankreich gebaut. Sie haben eine Geschwindigkeit von 30 bis 45 Knoten und sind daher vielfältig zu verwenden.
Die zehn Landungsboote wurden teilweise in Israel selbst hergestellt und bisher nur bei grösseren Operationen verwendet.
Die israelischen Patrouillenboote wurden von der amerikanischen Flotte gekauft, haben eine Geschwindigkeit von 18 Knoten und können nur zu harmlosen Patrouillenaufgaben verwendet werden. Sie dienen nur zur Küstenwache, können jedoch nicht operativ eingesetzt werden.
Auch die zwei israelischen Zerstörer besitzen mehr Museums- als militärischen Wert. Der eine (Klasse Z) wurde 1944 in England, der andere (Klasse «Hunt», Typ 1) bereits 1940 vom Stapel gelassen.

Ägypten

Die ägyptische Flotte ist die weitaus stärkste im Mittleren Osten. Sie besteht aus 16 U-Booten, 8 Zerstörern, 4 Begleitschiffen, 6 Minensuchern, 20 Raketenbooten, 2 Korvetten, 8 Patrouillenbooten, 45 Tor-